

auf den Augenblick ihres Erwachens; der Vater hatte ihnen weiter nichts sagen können, als daß die Mutter gut und ruhig geschlafen habe.

Die Mutter erwachte. „Wie ist dir Mutter?“ fragten Vater und Kinder zugleich. „Gottlob,“ antwortete die Mutter, „gottlob, ich habe herrlich geschlafen, mir ist um vieles besser!“

Das war der erste fröhliche Tag nach so vielen traurigen. Der Vater sah heiter aus, die Mutter sprach mehr, der Arzt sagte, wie er kam: „Nun, denk ich, soll alles gut gehen;“ die Kinder sprachen schon lauter mit einander, und die Totenstille, die in dem Hause bisher gewesen war, hörte auf.

Mit jedem Tage wurde die Mutter sichtbar stärker und vergnügter, und wie sie zum erstenmal wieder aus dem Bette ging, was hatten da alle für eine Freude! Vater und Mutter und Kinder schienen einander tausendmal lieber zu haben als vorher.

Nun kam wieder Ordnung und Fröhlichkeit in das Haus, und die Kinder waren nun nie mehr so stumm und traurig wie bisher.

### Karls Heimlichkeiten.

„Wo bist du heute spazieren gewesen? — wo gestern? — wo gehst du morgen hin?“ Das waren die immer wiederholten Fragen, die Karls Brüder und Schwestern ihm vorlegten, wenn er nachmittags von dem Spaziergange nach Hause kam, den er fast täglich nach Beendigung der Schulstunden unternahm.

Karl war schon ein ziemlich verständiger Knabe, den die Brüder und Schwestern alle lieb hatten; aber sie wußten nicht, wohin er spazieren ging, und sie wollten es doch so gerne wissen; sie quälten ihn fast täglich darum.

„Ja! sagen mußt du es uns!“ sprachen die beiden kleinsten, Anna und Wolf, „sage es uns doch!“

„Nein,“ antwortete Karl, „ich sag es nicht! Es ist ja ein großes, großes Geheimnis!“

„O geh, geh mit deinem Geheimnis!“ sprachen Sophie und Franz. — „Es wird auch etwas rechtes sein!“

„Und ich will es wohl herausbringen,“ setzte Sophie scherzend hinzu; „ich werde dir einmal nachschleichen, wo du es gar nicht denken sollst; siehst du, dann ist es heraus — das große Geheimnis!“

„Boß tausend ja!“ erwiderte Karl lächelnd; „da fürcht ich mich — denn du bist mir ein schlauer Kamerad. Ich werde mich immer umsehen, ob du nicht hinter mir bist und mir nachschleichst!“

„O spasse du nur,“ erwiderte Sophie; „aber du sollst sehen, ich weiß deine Gänge schon. Du gehst — — dahin — und — — dorthin! Ist's nicht wahr?“

„Mädchen, woher weißt du es?“ sagte lachend Karl. „Du weißt schon, daß ich dahin — und auch dorthin gehe? — O weh! verrate mich nur nicht. — Aber wo geh ich denn hin?“

„Ja warte!“ sagte Sophie schlau — „du möchtest es gern wissen, ob ich es weiß? Nichtwahr? — Es wird nichts draus, mein Schatz! — Aber ich weiß es. Nichtwahr, Franz, wir wissen es?“ — „Ja, wir wissen es; wir wissen es recht gut,“ versicherte Franz.

„O wir auch! wir wissen es auch!“ sagten Anna und Wolf.

„Was denn? was wissen wir denn?“ fragte Wolf gleich hinterher ganz treuherzig.